

# „Nicht nur ein Schlag ins Gesicht der Protestanten“

Die neu ausgearbeitete Karfreitag-Regelung der Regierung empört Leserinnen und Leser. Sie empfinden sie als Drüberfahren über eine Minderheit.

„Der ‚perfekte‘ Ersatz für den Karfreitag“, 27. 2.

Niemandem wird etwas weggenommen.“ Die Worte von Minister Blümel klingen einem noch in den Ohren, als die Leitgedanken der Regierung für die Umsetzung des Karfreitag-Urteils vom EuGH verlautbart wurden. Fünf Wochen später aus dem Mund des Bundeskanzlers klingt das ganz anders, wenn er den Verlust des Feiertags für die Protestanten vor der Presse rechtfertigt und meint, dass sich für 96 Prozent der Bevölkerung nichts ändere. Die Botschaft haben wir verstanden, Herr Bundeskanzler! Sie ist nicht nur ein Schlag ins Gesicht der Protestanten: Über alle, die keine Lobby im Hintergrund haben und nicht genug Wählerstimmen lukrieren können, kann man getrost drüberfahren. Ob Mindestsicherung, Mehrkindfamilien oder Asylsuchende.

Schauen wir einmal, ob der zweite kuriose Versuch einer Umsetzung des Karfreitag-Urteils rechtlich halten wird. Offenbar ist er ebenso kurz gedacht wie der erste.

**Martin Müller**, Pfarrer in Waiern/Feldkirchen

## Arme Gesellschaft

Na, ist das nicht eine exzellente Lösung? Ich stelle der Politik und Wirtschaft eine kleine Rechenaufgabe. Was wäre, wenn sich alle Arbeiter und Angestellten solidarisch erklären und den Karfreitag als ihren „Feiertag“ fristgerecht beantragen? Dann können die Chefs am Karfreitag aufsperrn und den Laden „schupfen“. Oder kommt da wieder eine Klausel, die der Wirtschaft in die Hände spielt?

Wir sind schon eine arme Gesellschaft, die ein zusätzlicher Feiertag in den Ruin treiben würde. Frohe Ostern!

**Dieter Töffel**, Ebenthal

## Ein lautes Nein

Nun, was ist? Feiertag ist. Ein gesetzlicher Feiertag. Anderswo. Nicht bei uns. Die Unverfrorenheit von Kanzleramts- und Kultusminister Gernot Blümel ist himmelschreiend. Und Türkis-Blau machte zuvor dem Handelsverband die Mauer, und die Schnapsidee vom halben Feiertag, wie er im Mittelalter einer gewesen war, war im Nullkommanix vom Tisch.

In welche Richtung der Zug rast, ist spätestens seit 27. 2. 2019 anschaulich. Anstatt den Karfreitag mit den Hauptfesten Weihnachten, Ostern und Pfingsten gleichzustellen, wie es die Oldenburgische Kirchenordnung und das Zweite Vatikanische Konzil vorsehen, fährt man einmal mehr dem schnöden Mammon und der Einfachheit zuliebe über die knapp 300.000 Evangelischen, Methodisten und Alt-Katholiken kurzerhand drüber. Reines Gewissen wird wohl selten benutzt? Weil nichts schwerer ist, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein. Mit besonderem Dank an Kurt Tucholsky. Und auf dass sich niemand umdrehe - im Grab. **Claudia Rosenwirth-Fendre**, Nötsch

## Gemeinsam gedenken

Sehr geehrter Herr Patterer, wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihren Appell, für die Worte an die Vernunft der Regierung zum Thema Karfreitag.

So rufe ich alle evangelischen Christen auf: Jetzt können wir zeigen, was uns unser christlicher Glaube und der Karfreitag bedeuten. Nehmen wir uns den „persönlichen Feiertag“, gehen wir geschlossen zum Karfreitagsgottesdienst, gedenken wir in Stille und innerer Einkehr des Leidens und Sterbens Jesu und unserer Erlösung, um am Ostersonntag mit Freuden Gottes Auferstehung zu feiern. Zeigen wir der heuchlerischen Regierung und allen Machtbesessenen, das es noch Sinn macht, an Gott und nicht nur an Wirtschaftswachstum und Zuwachsraten zu glauben.

**Waltraud Piroutz**, Sittersdorf

**Andreas Martin**, Kirchbach

## Ökonomisierung

Diese Bundesregierung ist bisher nicht durch besondere Problemlösungskompetenz aufgefallen. Wohl auch deshalb, weil sie gegenüber der Arbeitnehmerseite beharrlich Dialogverweigerung betreibt. Lösungen werden ausnahmslos unter den wachsamen Augen von Scharfmachern aus Industrie und Wirtschaft mit dem Fokus auf die Total-Ökonomisierung der Gesellschaft erarbeitet. Das Karfreitag-Thema ist ein typisches Beispiel. Dass man dabei die Evangelischen über die Klinge springen lassen muss, kommt der Bundesregierung nicht ungelegen. Die Protestanten leben ihre zentralen Glaubensinhalte, Pharisäertum ist ihnen weitgehend fremd. Sie sind damit die Antithese zur Flüchtlings- und Sozialpolitik von Türkis-Blau. So kämpfen sie für Asyl- und Menschenrechte, für Menschen in Not, gegen Rassismus, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit sowie gegen prekäre Einkommenssituationen. Ist daher das Ganze vielleicht auch ein verspäteter Akt der Gegenreformation, eine Protestantenverfolgung auf Österreichisch anno 2019? **Erhard Vallant**, Klagenfurt

## Nichts Neues

Stand mir, bei rechtzeitigem Anmelden und mit Einverständnis meines Arbeitgebers, nicht immer schon frei, am Karfreitag oder zum Geburtstag meiner Tochter einen „meiner“ Urlaubstage zu nehmen? Was ist daran neu? Bei der jetzigen Lösung wird einigen einfach das zusätzliche Mehr an freien Stunden weggenommen! Achtung, Arbeitnehmer, ihr wurdet zwischen acht und drei Stunden an Freizeit beraubt! **Sylvia Slowak**, Eisenerz

## Wohin geht der Weg?

Die Abschaffung des Karfreitags als Feiertag für die Evangelischen stellt eine arge Diskriminierung dar, ist es doch der höchste Feiertag der evangelischen Christen. Sinnvoll und zweckmäßig wäre es gewesen, den Karfreitag als Feiertag für alle Bürger im Parlament zu beschließen. Beispielsweise ist in Deutschland - über Initiative der CDU - der Karfreitag ein Feiertag für alle.

Eine Frage an die Bundesregierung: Wohin geht der „antichristliche Weg“ in Österreich? **Rudolf Ofner**, Krumpendorf

## Aus dem Glauben leben

Evangelisch zu sein, war in Kärnten nie leicht. Im Zuge der Gegenreformation wurden Protestanten gezwungen, katholisch zu werden, wurden nach Siebenbürgen verschleppt, die Kinder in Klosterschulen gesteckt. Es entstanden aber speziell in Oberkärnten Gemeinden, die den Protestantismus weitertrugen und bis heute tief protestantisch sind. Dies hat bis heute auf das politische Verhalten Auswirkungen. Die ÖVP zu wählen, war und ist durch deren katholische Ausrichtung keine Option, und die SPÖ zu wählen, infolge des Fehlens einer breiten Arbeiterbewegung in einem vorwiegend bäuerlichen Gebiet, auch nicht. So ist verständlich, dass sich in vielen Kärntner Gemeinden die FPÖ breitmachen konnte. Und genau diesen Menschen wird nun der Karfreitag als ihr höchster Feiertag von einer ÖVP-FPÖ-Regierung genommen. Dass es Menschen gibt, die auch aus ihrem Glauben heraus leben - dieser Gedanke ist der Regierung egal. **Herwig Wiltsche**, Ebenthal

## Weiterer Kniefall

War die nun vorliegende Karfreitaglösung, sofern nicht nochmals geändert, ein weiterer „Kniefall“ vor der Wirtschaft? Aber wurde der Vorschlag eventuell nicht zu Ende gedacht? Dies könnten nun die Arbeitgebervertreter ganz leicht herausfinden. In einem Schulterchluss sollte ein „persönlicher Feiertag“ für alle definiert werden und aufgerufen werden, diesen „persönlichen Feiertag“ zu nutzen. Ich wäre gespannt, was dann passiert.

**Martin Grabner**, BA, Klagenfurt

## Hausverstand

Die türkis-blaue Regierungsmannschaft entpuppt sich zum ersten Mal nicht als Macher- und „Haud-raufmannschaft“, sondern als Feiglingstruppe. Mit „Halbe-halbe“ wollten sie es allen (zur Hälfte) recht machen, was nicht funktionierte. Nun aber, mehrheitsmeinungsheischend, gibt es gar nichts mehr, nur mehr einen „persönlichen Feiertag“ bzw. Urlaubstag ohne Einspruchsmöglichkeit seitens des Dienstge-

bers. Wer mit weniger zufrieden ist, darf sich freuen. Die Mehrheit der Bevölkerung schüttelt wahrscheinlich nur mehr den Kopf. Am Gründonnerstag werden die Kirchenglocken nach Rom fliegen. Der Regierungshausverstand wird sie dort erwarten. Herrgott, schau åba! **Ing. Egon Hofer, Maria Saal**

## **Fettnäpfchen**

Unsere Regierung tritt von einem Fettnäpfchen ins andere. Auch als Katholik finde ich den Unmut der evangelischen Christen in Ordnung. Es ist schon richtig, dass sie bei jedem katholischen Feiertag mit-schneiden, aber ihnen den höchsten Feiertag im Jahr zu nehmen, finde ich absolut nicht in Ordnung. Den Karfreitag mit dem Oster- bzw. Pfingstmontag zu tauschen, wäre die perfekte Lösung gewesen. Der Großteil der Bevölkerung weiß bis heute nicht, warum der Oster- und Pfingstmontag Feiertage sind.

**Michael Pinter, Lind ob Velden**